

Ordnung trotz Unübersichtlichkeit - Modelle in der Politikwissenschaft

Drei Denkschulen, die realistische, die liberale und die institutionalistische, die in der Theorie der internationalen Politik vorherrschen, versuchen die Weltsituation nach dem Ende des Ost-West- Konfliktes zu strukturieren und damit übersichtlicher zu machen.

Die realistische Schule

Aus der Sicht der realistischen Schule sind die gegenwärtig aufbrechenden Konflikte und Unruhen in vielen Teilen der Welt unvermeidlich und kaum einzudämmen, weil die heutige multipolare Struktur des internationalen Systems nicht zur Stabilisierung solcher Konflikte angetan ist. ...

Die realistische Theorie der internationalen Politik charakterisiert die internationalen Beziehungen als eine Staatenwelt, in der eine zentrale Autorität mit Gewaltmonopol fehlt; also eine Art Weltregierung analog der Funktionsweise nationaler Regierungen. ... Infolge dieser anarchischen Struktur des internationalen Systems muss sich jeder Staat letztlich auf sich selbst verlassen; oberstes Ziel der Außenpolitik muss sein, das eigene Überleben in einer potentiell feindseligen internationalen Umwelt zu sichern. Staaten versuchen, ihre relative Machtposition in der Welt aufrechtzuerhalten, wenn nicht sogar auszubauen, wenn sie überleben wollen. ...

Weil die Freunde von heute in einem anarchischen internationalen System immer die Gegner von morgen sein können, schätzen Realisten die Chancen internationaler Kooperation als relativ gering ein. Wer immer darauf aus ist, seine Machtposition in der Welt zu erhalten, wird nur dann und solange mit anderen kooperieren, wie es diesen Machtinteressen entspricht. Staaten befinden sich in einem "Sicherheitsdilemma", insofern sie immer gegenüber den anderen auf der Hut sein müssen und nicht wissen können, ob die anderen Regierungen defensive oder aggressive Absichten haben. Dieses Gefühl potentieller Bedrohung führt leicht zur Aufhäufung von - beispielsweise militärischen - Machtressourcen, die ihrerseits Bedrohtheitswahrnehmungen bei anderen Staaten hervorrufen. Auf diese Weise kann es zu Rüstungswettläufen, zu Krisen und letztlich zu Krieg kommen, obwohl alle Beteiligten sich zuletzt nur selbst schützen wollen.

Die liberale Schule

Während für die realistische Schule die anarchische Struktur der internationalen Beziehungen letztlich die Handlungsmöglichkeiten der Staaten determiniert, verknüpfen liberale Theoretiker der internationalen Politik die innere Ordnung der Staaten systematisch mit ihrer Außenpolitik.

Ausgehend von der inzwischen empirisch belegten Beobachtung, dass Demokratien keine Kriege miteinander führen, argumentiert dieser Ansatz, dass Regierungen dazu neigen, die im Innern der Staaten vorherrschenden Konfliktaustragungsmuster in ihrem Außenverhalten zu reproduzieren. Liberale Herrschaftssysteme sind durch die Achtung der Menschenrechte, die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger sowie durch rechtsstaatliche, gewaltarme und kompromissorientierte Konfliktlösungsmuster gekennzeichnet. Wenn demokratisch regierte Staaten es miteinander in der internationalen Politik zu tun haben, nehmen sie sich gegenseitig als von den gleichen Normen friedlicher Konfliktregelung beeinflusst wahr und verhalten sich danach. Infolgedessen sind Demokratien eher in der Lage, untereinander stabile Kooperationsstrukturen auszubilden, weil sie nicht permanent voreinander auf der Hut sein müssen.

Wenn liberale Systeme es dagegen mit autoritären Diktaturen zu tun haben, gehen sie ebenfalls davon aus, dass letztere ihre internen - in diesem Fall repressiven und gewaltvollen - Konfliktlösungsmechanismen nach außen übertragen. In Beziehungen zwischen Demokratien und Diktaturen sowie zwischen autoritären Systemen untereinander gilt daher nach Ansicht der liberalen Theorie im Wesentlichen, was Realisten für das internationale System insgesamt behaupten, nämlich wechselseitige Unsicherheit und Bedrohtheitsvorstellungen mit den entsprechenden Konsequenzen.

Die institutionalistische Schule

Institutionalistische Ansätze der internationalen Politik teilen mit dem Realismus die Annahme, dass Staaten als rationalkalkulierende Akteure aufgefasst werden können, die ihre egoistischen Interessen

in einer anarchisch internationalen Umwelt durchzusetzen versuchen.

Im Gegensatz zur realistischen Schule argumentieren InstitutionalistInnen aber, dass egoistische Akteure durchaus zu Kooperation fähig sind, nämlich immer dann, wenn unilaterales Handeln zu unbefriedigenden oder gar katastrophalen Ergebnissen führt. So schafft ein ungebremster Rüstungswettlauf im Allgemeinen nicht mehr Sicherheit, sondern vergrößert nur die wechselseitige Unsicherheit und kann in Krise und Krieg eskalieren. In einer solchen Situation ist die Aushandlung von Rüstungskontrollabkommen eine rationale Alternative. Kooperation egoistischer Akteure ist auch dann möglich, wenn das gewünschte Handlungsergebnis nur durch gemeinsame Regelungen erzielt werden kann (vgl. etwa Regelungen zur Eindämmung des Ozonlochs). InstitutionalistInnen halten also im Unterschied zu Realisten stabile internationale Kooperation eher für möglich und schreiben darüber hinaus internationalen Institutionen ... , die einen bestimmten Politikbereich normativ regeln, einen größeren Einfluss auf die Interessen und das Verhalten der Staaten zu. Internationale Organisationen sind auf formalen Abkommen beruhende Regelsysteme, die einen Politikbereich kooperativ regulieren und dabei Normen und Entscheidungsprozeduren bereitstellen (vgl. z. B. das Nonproliferationsabkommen, das Welthandelsabkommen).... Im Unterschied zur liberalen Theorie im engeren Sinne machen sie die Chance der internationalen Kooperation nicht nur von der inneren Ordnung der Staaten abhängig. Auch Diktaturen kooperieren, wenn sie anders ihre Interessen nicht durchsetzen können.

aus: *Thomas Risse-Kappen, Vom Ost-West-Konflikt zur internationalen Unübersichtlichkeit, in: Der Bürger im Staat, 15. Jahrgang Heft 1, 1995 S. 3 f.)*

Vergleichen Sie die drei Denkschulen mithilfe folgender Fragestellungen, und legen Sie dazu eine Tabelle an:

1. Welche Akteure bestimmen jeweils die internationale Politik?
2. Wie ist die internationale Staatenwelt aufgebaut (Struktur)?
3. Welches sind die jeweils vorherrschenden Grundsätze? - Erkennen Sie darin Gedanken von Hobbes und Kant? (~~Bezug zum alten Buch S. 15–19~~)
4. Welche Denkschule würden Sie aufgrund der derzeitigen Weltlage bevorzugen?

5. Was ist für die jeweilige Position charakteristisch?
6. Wo sind Grenzen der Auffassung zusehen, Wahrnehmungsprobleme (z. B. von Kriseneinschätzung)?